

Müglitztal- und Geising-Bote

Ercheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonnabends mittag)
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. W. Kusch, Altenberg/Ob.-Erz., Paul-Haude-Str. 3
Auf Lauenstein/Ob. 427 / Büro Altenberg 897
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswarde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM. einschließlich 14 Bg. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,25 RM. einschließlich Zustellgeld.
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Mittelzeile oder deren Raum 4 Rpfl., die 3 gespaltene Text-Mittelzeile oder deren Raum 12 Rpfl. Nachlag nach Preisl. Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachlagssatz A

Nr. 97

Donnerstag, den 14. August 1941

76. Jahrgang

Blutig abgewiesen!

Der 12. August 1941 ist zu einem schwarzen Tag der britischen Luftwaffe geworden. Wieder einmal hat England sich davon überzeugen müssen, daß es gar nicht in der Lage ist, den schwerbedrängten sowjetischen Streitkräften eine Entlastung zu bringen, die irgendwie sichtbar ist. Militärisch genommen ist es gleichgültig, ob die Briten zu Angriffen auf Deutschland starten oder nicht. Die Sowjetarmee wird auf jeden Fall weiterhin zertrümmert, ganz gleichgültig, wie und wo die britische Luftwaffe operiert und was die britische Agitation in ihrer Verlogenheit eskaliert. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 13. August, der neue Erfolge der deutschen Truppen an allen Frontabschnitten kurz und knapp verzeichnet und von der Südfront sagt, daß dort deutsche Infanteriedivisionen, unterstützt von Schneeschützen und von den Kolonnen unserer Verbände, dem auf die Häfen des Schwarzen Meeres zurückweichenden Feind große Verluste zugefügt haben, läßt wiederum erkennen, daß Deutschland es ist, das das Schicksal im Osten diktiert.

Angeichts der Katastrophe, die unter den wuchtigen deutschen Schlägen über große eingekesselte sowjetische Verbände hereingebrochen ist, glaubt England offenbar, einmal einen Tagesangriff auf Westdeutschland versuchen zu müssen. Aber auch dieses Experiment ist in den Feuerlöchern deutscher Jäger und in dem Granatenhaag unserer Flak und Marineartillerie blutig zusammengebrochen. 42 englische Flugzeuge sind von diesem Flug nach Westdeutschland nicht zurückgekehrt, während Deutschland in diesen Kämpfen auch nicht einen Apparat eingebüßt hat. Damit ist den Briten erneut und zwar drastisch vor Augen geführt worden, daß auch die Durchführung der harten Kämpfe im Osten an der Tatsache der deutschen Überlegenheit im Westen nichts geändert hat.

Nach diesem für England verhängnisvollen Luftstoß brachte die Nacht vom 12. zum 13. August der britischen Luftwaffe abermals hohe Verluste. 16 britische Bomber wurden von der deutschen Abwehr zerstört und so daran gehindert, neue Verbände gegen die deutsche Flakverbesserung zu verüben. Insgesamt hat England also inner halb von 24 Stunden nicht weniger als 58 Flugzeuge verloren. Wir wissen, daß das Leid jeder Familie, das England bei solchen nächtlichen Anzügen verursacht, schwer und bitter ist. Unser Mitleid gilt denen, die so zum Opfer einer Kriegsführung werden, die sinnlos ist, weil ihr militärische Bedeutung nun einmal nicht zusammen kann. Auch in der Nacht zum Mittwoch haben die britischen Flieger nicht im geringsten wehrwirtschaftlichen oder militärischen Schaden angerichtet. Um so mehr werden solche Angriffe daher unsere Entschlossenheit entflammen, diesen Feind niederzuschlagen, damit unser Land und damit Europa wenigstens in Zukunft vor britischer Willkür und Brutalität gesichert ist. Selbstverständlich verbindet die dauernden militärischen Niederlagen und Mißerfolge der Engländer nicht, daß die britischen Piloten trotzdem den Mund voll nehmen und auf dem Papier Siege erheben, zu deren Erlangung die britische Luftwaffe gar nicht in der Lage ist. Dieses Geschwätz wird sich im übrigen von selbst erledigen, weil eben noch immer Taten härter sind als Worte.

Es ist recht wolle nun die Bolschewisten in der von den Briten so geliebten Mauloffensive nicht zurückbleiben. Da aber die Engländer schon den Mund reichlich voll genommen haben, ist den Sowjets nur eine Steigerung übriggeblieben, die tief in die Pächertlichkeit hineinführt. So behauptet Moskau jetzt allen Ernstes, daß in der Nacht zum 11. August über Berlin ein wahrer Haufen Spreng- und Brandbomben aller Kaliber niedergebracht sei. Stolz verkündet Moskau der Welt, daß die bei diesem Angriff abgeworfene Bombenlast mehrere tausend Tonnen ausgemacht habe. In Wahrheit aber ist in dieser Nacht auch nicht eine Bombe auf Berlin niedergefallen, weil eben die Aktivität der deutschen Flakartillerie die wenigen Sowjetflugzeuge, die überhaupt kurz auf Berlin gekommen hätten, veranlaßt, möglichst schnell, nämlich noch vor dem Bombenabwurf, wieder abzudrehen. Im übrigen ist es Moskau ausnehmend im Uebermaß nicht einmal bewußt geworden, daß zum Abwurf von mehreren tausend Tonnen Bomben eben auch mehrere tausend Flugzeuge erforderlich sind.



Besuch des Führers bei der Kampfgruppe Süd.

Der Führer und Oberste Befehlshaber während eines Besuchs bei der Kampfgruppe Süd. — Von links im Uhrzeigersinn: Reichsminister Generaloberst von Rundstedt und dahinter Oberst Schmidt, Prinz Generaloberst Eder und General der Flieger Bodenbach.

(F.R. Knauer-Eberl-Wagenborg-R.)

244 Flugzeuge in einem Tage abgeschossen!

Großartige Erfolge

Die abschließenden Feststellungen haben ergeben, daß in der Zeit vom 12. August, morgens 7 Uhr, bis 13. August, 7 Uhr, insgesamt 60 britische Flugzeuge über dem Reichsgebiet und den besetzten Zonen an der südlichen Nordsee und dem Kanal vernichtet wurden. Hieron schossen deutsche Jäger 43 ab, die Flakartillerie brachte 15 und die Marineartillerie zwei zum Abschluß. Besonders schwer trifft die britische Luftwaffe der Verlust von über 20 Bombern, darunter mehrere viermotorige. Dem steht die bemerkenswerte Tatsache gegenüber, daß die deutsche Luftwaffe bei diesen erfolgreichen Kämpfen nicht ein einziges Flugzeug verlor.

Gleichzeitig vernichtete die deutsche Luftwaffe im Osten eine große Anzahl sowjetischer Flugzeuge. Deutsche Kampfverbände und Flakartillerie brachten an der Ostfront am 12. August 184 Flugzeuge zum Abflug.

Insgesamt verloren die Briten und die Bolschewisten in weniger als zwanzig Stunden 244 Flugzeuge. Verluste an deutschen Flugzeugen im Westen traten bei den Luftkämpfen nicht ein, im Osten fehlten vier Flugzeuge bisher nicht zurück.

1 : 205

Deutsche Tattachen gegen Sowjetpfeife.

Zahlen sind Tatsachen. Worte aber nicht. Moskau, London und Boston machen viele Worte über den Angriff sowjetischer Flieger auf Berlin. Wir verlassen uns auf die Zahlen. Die bolschewistischen Flugzeuge erreichten nur einmal Berlin: sie warfen 20 Bomben im Gesamtgewicht von einer Tonne ab. In drei weiteren Nächten gelang es ihnen nicht, an Berlin heranzukommen. Die deutschen Flieger drangen dagegen jede Nacht nach Moskau vor. Sie warfen in den letzten Nächten hintereinander 60, 35, 70 und 40 Tonnen Sprengbomben ab. Das Verhältnis steht also 1 Tonne zu 205 Tonnen.

Worte sind da überflüssig!

Brandbomben aller Kaliber niedergebracht sei. Stolz verkündet Moskau der Welt, daß die bei diesem Angriff abgeworfene Bombenlast mehrere tausend Tonnen ausgemacht habe. In Wahrheit aber ist in dieser Nacht auch nicht eine Bombe auf Berlin niedergefallen, weil eben die Aktivität der deutschen Flakartillerie die wenigen Sowjetflugzeuge, die überhaupt kurz auf Berlin gekommen hätten, veranlaßt, möglichst schnell, nämlich noch vor dem Bombenabwurf, wieder abzudrehen. Im übrigen ist es Moskau ausnehmend im Uebermaß nicht einmal bewußt geworden, daß zum Abwurf von mehreren tausend Tonnen Bomben eben auch mehrere tausend Flugzeuge erforderlich sind.

England hat aber nicht nur in der Luft einen schwarzen Tag erlebt, sondern auch die britische Agitation hat an diesem Tage eine Niederlage erlitten, wie sie kammerschämlich nicht sein kann. Während die britischen Heer in ihrer Unerschämtheit den Satz wiederholten, Smolensk befinde sich, was man auch von deutscher Seite aus sagen möge, nach wie vor fest in sowjetischen Händen, wurden in Skandinavien und in Italien, in Nordamerika und in Japan bereits die Berichte der ausländischen Journalisten gedruckt, die auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung sich in Smolensk an Ort und Stelle haben überzeugen müssen, daß Smolensk sich in der Tat seit dem 16. Juli fest in deutscher Hand befindet und die Front weit östlich davon verläuft. So hat London in verbissener Verlogenheit so lange an seiner dummen Behauptung festgehalten, bis England und sein Premierminister Churchill vor der ganzen Welt bestehen als der Lüge überführt. Erdärmlich aber ist es, wenn die britische Agitation, nachdem sie gezwungenermaßen von den Berichten der Auslandsjournalisten das Kennntnis nehmen müssen, sich nunmehr damit herauswinden will, daß sie behauptet, privaten Informationen von sowjetischer Seite zufolge donerte die Schlacht um Smolensk noch an. Auch die Verlogenheit der britischen Agitation und die reichen Erfahrungen in allen Kämpfen der Wehrmacht können daran nichts ändern, daß Smolensk heute für die ganze Welt zum Inbegriff deutscher Siege und Churchill'scher Verlogenheit geworden ist. So hat England an einem Tage zwei eindrucksvolle Lehren erhalten, nämlich daß Deutschland hegreich ist im Angriff und in der Abwehr, und deutsche Waffenerfolge besser fundiert sind als die Lügen britischer Heer und Verleumder.

Schwarzer Tag der Britenflieger

42 Abschüsse beim Angriffversuch auf Westdeutschland, 16 bei nächtlichen Einflügen. — Große Verluste der weidenden Sowjets in der Südfront.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Südfront verfolgen Infanteriedivisionen und schnelle Truppen des deutschen Heeres und der Verbände den auf die Häfen des Schwarzen Meeres weidenden Feind. In scharfem Nachdrängen fügten sie den zum Kampf gestellten sowjetischen Nachheiten große Verluste zu. An den übrigen Teilen der Ostfront brachten Angriffe deutscher Truppen neue Erfolge.

Stärkere Kampfgruppenverbände belegten in der letzten Nacht wichtige Eisenbahnknotenpunkte im Raum westlich von Ostau wirksam mit Spreng- und Brandbomben.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte vernichteten Kampfgruppen am Tage bei den Färder-Inseln zwei Frachter mit zusammen 14 000 BRT. und versenkten in der vergangenen Nacht vor der schottischen Ostküste ein Handelschiff von 5000 BRT. Erfolgreiche Nachdränge der Luftwaffe richteten sich ferner gegen Küstungswerke in Birmingham sowie gegen Hafenanlagen von Great Harmouth und Ramsgate. Andere Kampfgruppen bombardierten mehrere Flugplätze auf der Insel.

Bei dem im Wehrmachtbericht vom 12. August gemeldeten Schnellbootversuch im Kanal wurde ein weiterer Dampfer von 4000 BRT. torpediert.

In Nordafrika versprengten deutsche Fernfliegerflugzeuge Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes südwestlich von Tobruk. Bei einem Luftangriff auf den britischen Flugplatz Abu Suir in der Nacht zum 12. August wurden durch Bombentreffer große Schäden und heftige Explosionen in Ölfässern und Munitionslagern hervorgerufen.

Versuche der britischen Luftwaffe, am gestrigen Tage Westdeutschland und die Küste des besetzten Gebietes am Kanal anzugreifen, brachen in der deutschen Abwehr zusammen. Jäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen hierbei 42 britische Flugzeuge ab. Eigene Verluste traten nicht ein.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Norddeutschlands Bomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen 16 bei angreifenden britischen Bomber ab.

Die große Luftschlacht im Westen

Zweihundertzig britische Flugzeuge abgeschossen — Beim Einflug nach Westdeutschland und in Luftkämpfen am Kanal

(Von Kriegsberichterstatter Hans Kretzen)

(DNB/FR.) Schon in den frühen Morgenstunden des Dienstags gab es bei unseren Jagd- und Flakverbänden an der Kanalküste höchste Bereitschaft. Große herabhängende Wolken boten bei meist sonnigem Wetter die besten Voraussetzungen für einen Angriff der britischen Luftwaffe.

Und schon vor Mittag lehrte der erwartete britische Anflug auch ein. Mit starken Verbänden an Jagd- und Bombenflugzeugen driff die englische Luftwaffe an verschiedenen Punkten der Kanalküste an. Dichter als sonst wirbelten diesmal die Falls der Spitfire und Hurricane um die ziemlich starken Bomberverbände, die im Anmarsch auf Ziele im französischen Küstengebiet waren. Aber weder für unsere Flak noch für unsere Jäger gab es ein Zaudern. In wenigen Minuten hielten die Motoren der in verwegenen Sturzflügen kämpfenden Jagdmaschinen, zeichneten die rasenden Wellen gleich durch die Luft jagenden Flugzeuge ihre Kondensstreifen an das Blau des durch die aufgerissene Wolkendecke leuchtenden Himmels. Jäh und eilern verteidigten unsere Jäger das überwachte Gebiet. Nur an wenigen Stellen waren Bomben auf freies Gelände gefallen.

In den Mittagstunden zeigte es sich dann, daß nach diesen ersten Angriffen neue Angriffe gestartet wurden. Feindliche Bomber im Anmarsch auf westdeutsches Gebiet! Wie elektrifizierend wirkte diese Meldung. Niederhaft wurde in den Geschützständen gearbeitet. Und während die Befehle durch die Telefondrähte jagten, landete unsere Flak den angreifenden Tommies ihre feurigen Grüße entgegen. Dann erfahren wir, während über dem eigenen Luftraum deutsche und britische Verbände in heftige Kämpfe verwickelt sind, daß britische Bomber in das Rheinland einfliegen und Köln angreifen.

Aber auch unsere Kameraden im Westen der Heimat sind auf der Wacht. Das Abwehrgewehr der heimischen Batterien verhindert das Ausmaß an Wirkung, das die Briten diesem großen Einzug zugebracht hatten. Fast Verfall-Glenheim-Bomber fliegen brennend über dem westdeutschen Grenzgebiet ab. Aber auch unsere Jäger sind zum Einsatz da. Ihrem Angriff haben die Briten nichts mehr entgegenzusetzen. Weitere zwölf Maschinen,